Zeitschrift: Rheinfelder Neujahrsblätter
Herausgeber: Rheinfelder Neujahrsblatt-Kommission
Band: 59 (2003)

Vorwort: Saiten schwingen
Autor: Recher, Roland

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Saiten schwingen

Roland Recher

Fritz Schäfler war geduldig. Dazu fortgeschritten schwerhörig und längst über dem Pensionsalter. Ich muss einer seiner letzten Gitarrenschüler gewesen sein, denn auch seine Sehkraft liess ihn mehr und mehr im Dunkeln tappen. Anders kann ich es mir nicht erklären, dass er erst nach zwei Jahren entdeckte, dass ich keine einzige Note gelernt hatte und immer alle Stücke auswendig spielte. In der ersten Stunde vergass ich die Gitarre, bekam jedoch ein Gitarrenlernheft. Mein Instrument hatte zu diesem Zeitpunkt nur fünf, statt sechs, und Stahl- statt Nylonsaiten, was Schäfler so engagiert monierte, dass ihm nicht auffiel, dass die Noten in der zweiten Stunde zuhause geblieben waren. In der dritten Stunde klappte alles, sie fand jedoch erst in der vierten Woche statt. Ich hatte nach einem Puppentheater in der Mustermesse das falsche Tram erwischt und irrte im St.Johann umher, anstatt in Birsfelden bei Schäfler selig zu erscheinen. Schäfler selig, nicht ich. Noch nicht!

In diesen Tagen machte die Musikschule Rheinfelden/Kaiseraugst ihre ersten Gehversuche. Ein paar Namensänderungen, etliche Umzüge, eine Steigerung von 80 auf 1000 Musikschüler, von 13 auf 42 Musiklehrkräfte und modernisierte Strukturen prägten die Entwicklung ihrer 30-jährigen Geschichte.

In meinen beiden Berufsstudien, als Tubalehrer und als Dirigent, sowie in meiner beruflichen Laufbahn ist zu Schäflers Wissen allerlei dazugekommen. So weiss ich zum Beispiel, dass bei einer klug zusammengestellten CD jedes Stück in einer artverwandten Tonart des Vorangegangenen beginnen soll, damit das Hören zum Genuss werden kann.

Und nun hören Sie sich die CD am Ende dieses Buches an. Sie werden sich fragen, ob ich all diese Lektionen mit den artverwandten Tonarten vergessen habe. Bei der Nachfrage um Aufnahmen der Rheinfelder Musik-Formationen

kam ein buntes Allerlei zusammen, Kraut und Rüben sozusagen. Wollte es denn keineswegs gelingen, einen roten Faden zu gestalten? Durch einen sinnvollen Ablauf, einen thematischen Zusammenhang oder gar stilistische Segmente?

Doch! Das Verbindende ist die Begeisterung des Dilettanten – des Musikliebhabers im besten Sinne –, sich in einer Branche verirrend, die ein hohes Mass an Perfektion erreicht hat.

Rhythmische Patterns und eingescannte Klänge ersetzen die Handarbeit. Sülzige Warenhausmusik kurbelt den Verkauf an. Nach der Starbucks-Methode (Cappuccino im weltweiten Passepartout-Geschmack) werden Hits für Charts gemixt. Frequenzmässig zusammengestauchte MP3-Dateien haben längst unser anspruchsvolles Gehör erobert. Welche Bedeutung kann dann dem eigenen Musizieren heute noch zukommen?

Aufgrund der Gemeinsamkeit dieser Begeisterung entstand die Überzeugung, dass es aufrichtig ist, die 15 Aufnahmen verschiedenster Rheinfelder Formationen in einem ehrlich krassen Bogen mit Sakral-, Sekulär-, Blasmusik, Jam-Sessions, Improvisation, Latino etc. hintereinander zu brennen. Ein musikalisches Wechselbad in der Bäderstadt Rheinfelden sozusagen. Die meisten Aufnahmen sind spontan, life und nicht im Studio entstanden. Erliegen Sie der Spielerei, einen passenden Musiktitel zum Artikel zu finden, in den Sie sich gerade vertieft haben.

Es ist vielseitig, das Musikleben in Rheinfelden. Vor wenigen Jahren errechnete Chris Leemann, dass alle 2,7 Tage eine kulturelle Veranstaltung in Rheinfelden stattfindet. Mit den Operetten der Fricktaler Bühne, dem Jazzclub Q4, der Gospel Family, einem attraktiven Konzertangebot in den Kirchen und Vielem mehr verfügt der Bezirkshauptort über regional beachtenswerte Angebote. Mehr Beachtung dürften Initiativen der jugendlichen Organisatoren im Pop/Rock-Bereich erfahren. Die Kulturkommission hat sich im vergangenen Jahr mit Erfolg bemüht, den Exponenten musikalischer Vereine und den Veranstaltern eine Plattform zum inhaltlichen und terminlichen Austausch zu bieten. Es gilt in Zukunft, das Vorhandene nicht nur auszu-

bauen, sondern auch zu koordinieren, mögliche Synergien zu nutzen oder zu schaffen und den Nachwuchs mit Konstanz und Fantasie zu fördern.

Mit viel Hingabe wird in der vorliegenden Ausgabe von grossen und kleinen Sensationen berichtet, von launischen Pädagogen, Künstlerinnen und Musikern, die mit ihrer Virtuosität oder konstanter «Kleinarbeit» Spuren im Rheinfelder Musikleben hinterlassen haben. Anekdoten, Erlebtes, Wissenswertes, abgerundet mit der erwähnten Hörprobe. Nachvollziehbar und bewegend, weil Musik, in welcher Form auch immer, in jedem Leben ihre Bedeutung hat. Im stillen Kämmerlein wie im Chor, aus dem Lautsprecher wie im Konzertsaal. Auch in der Kirche oder wenn, wie jetzt hier in der Musikschule im Hintergrund, gerade Klaviere gestimmt werden, so laut übrigens, dass die Saiten meiner Gitarre, die mich auch während meiner bläserischen Laufbahn nie verlassen hat, hinter dem Bürotisch mitschwingen. Fritz Schäflers Freude wäre ich gewiss.

«Die Musik drückt aus, was nicht gesagt werden kann und worüber unmöglich ist, zu schweigen.»

Victor Hugo (1802–1885), französischer Lyriker, Romantiker und Maler, Mitglied der Académie Française.